

"Wien, du Stadt meiner Träume"

Autor(en): **Bieri, Fred**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

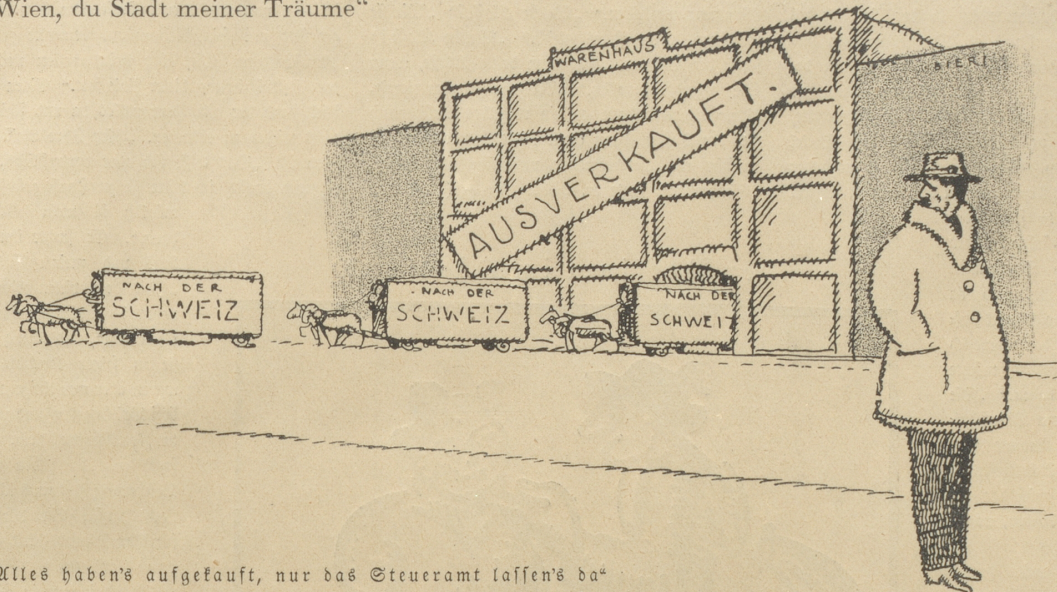
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Wien, du Stadt meiner Träume“

Zeichnung von Bieri



„Alles haben's aufgekauft, nur das Steueramt lassen's da“

Stoßseufzer eines pensionierten Eisenbahners

Jetzt bin i derbi gsi, wo eufi Bundesbahn gründet worden ist, worum hätt mer mi nid no die paar Säbéli derbi glab, daß i au no bim Abbruch hett könne mit-hälfe!

Dolphus

*

Haust du meinen — Israeliten, hau ich deinen — Israeliten.

Von Jack Hamlin

Das Allerneueste, was man jetzt in Schaufenstern sehen kann, sind — Pfeifen für Damen! Richtige Tabakspfeifen, nur eine Nummer kleiner als die bisherigen. In den Uebergangsperioden rauchen die Damen, die bisher nur Zigaretten schmauchten, zuerst leichte Manila Zigarren, dann Schweizer Stumpfen, Henry Clays, und schließlich Virginias und Brissagos. Meine Cousine Tavi war an sämtlichen Zwischenstationen schon ausgefliegen und sehnte sich nach einer Pfeife. Ein sinnigeres Weihnachtsgeschenk konnte ich ihr also nicht machen. Sie war überglücklich und nahm die Pfeife gleich mit auf die Eisbahn.

Vorgestern gratulierte sie mir zu meinem Geburtstag und legte ein längliches Paket auf meinen Schreibtisch.

„Darf ich aufmachen?“ prahlte ich neugierig.

„Gewiß, mon cher cousin“, lachte sie, „ich war dir doch Revanche schuldig. Ich packte aus. Das Ding sah aus wie ein unterferster Tegel mit einem hölzernen Stiel daran.“

„Aber, Tavi“, sagte ich entrüstet, „das ist ja ein Klosettpinsel!“

„S wo!“ erwiderte sie laut auflachend, das ist das aller-allerneueste, das ist eine — Herrenpuderquaste!

Einmal und jetzt

Es ist ganz schön, ganz angenehm,
Doch ist's nicht mehr wie ehemals.

Dominik Müller

Es ist wohl alles wie einstmal's noch:
Die Sonne scheint und die Vögel singen,
Ist immer ein Raumen noch und Klingen;
Aber etwas anders ist es doch!

Es gibt schon immer der Stunden noch:
Man schreitet in Säumen,
Behagt sich im Träumen,
Und alles ist froh, ist bunt in den Räumen,
Aber ganz so wie früher ist es nicht mehr,
Ein bißchen kübler, man fühlt sich oft leer.
Wie grün und frisch auch sind alle Matten,
Ach, selbst überm Frühling liegt es wie
Etwas, etwas ist anders doch! [Schatten:

Man erwischt sogar wohl noch einen Kuß,
Und, wie es mit solchem gehen muß,
Es ist dabei immer und immer Genuß,
Heute genau wie früher noch —
Aber etwas anders ist es dann doch!

Otto Finneer

*

Das läßt tief blicken

In einem Pfändungsberichte an das Konkursamt in B. stand kürzlich:

Melbe, daß ich bei H. V. folgende Gegenstände gepfändet habe:

- 1 aufgerüstetes Bett,
- 1 Kleiderschrank,

Diverse kleinere Sachen und einen Spruch:
Siehe ich bin bei euch alle Tage.

Bama

Leber, Pfändungsbeamter.

Gad nünt scholdi blybe

Basler:

Los, glaine Appezäller, du sottschit nit barfueß goo.
Was d'an de Sohle-n ablauffschit, wachst obe nimmi noo.

Appezeller:

Wätscht Peppi, moscht nid mäane,
das my dyn Sproch scheniert;
die höchschte Basler Hüüfser
send z'oberscht schlecht möbbiert.

Julius Ammann

*

Die Weltverbesserer

Das sind die schönen Zeiten der Propheten!
Nings ist die Luft von ihrem Schalle voll,
Sie musizieren dir in dur und moll
Und predigen mit Tuben und Trompeten.

In jeder Straßenecke stehn sie heute,
Ob schon sie keine Stenstehrer sind,
Jedoch sie machen stets mit Worten Wind
Und finden immer wieder gläub'ge Leute.

Mit Phrasen wissen sie das Volk zu fesseln,
Man sieht sie jederzeit und überall,
In Haus und Hütte, in Palast und Stall,
Auf Kanzeln und Kathedern — Ratsherrenfesseln.

Denn sie verstehn es, dir den Mund zu wässern,
Sie wissens, wo sie faul, die alte Welt,
Und daß ihr eignes Licht sie nur erhellt . . .

„Hört nur auf mich! Ich kann die Welt verbessern“

„Ja, hört auf mich. Ich kann die Welt erretten,
Folgt meinem Räte und sie wird bestehn . . .
O Gott, sonst muß sie elend untergehn —
Hier Glück und Heil! Zerreißt die rost'gen Ketten!“

Ja, macht nur Lärm, ihr Weltverbesserungsfänger,
Pfeift immer tüchtig eure Melodei . . .

Für euch schaut immer was heraus dabei,
Denn heut noch folgt die Ratt' dem Rattenfänger.

Emil Hügl